

Trottinett Ballett

Von Piet Baumgartner / Julia Reichert /
Rio Wolta

Mit

David Attenberger, Brandy Butler, Loulou Debatin, David Gottlieb, Andri Schenardi

Regie

Piet Baumgartner

Premiere: 6.5.2021

Besetzung

von: piet baumgartner, julia reichert, rio wolta

regie: piet baumgartner

konzeptmitarbeit: rio wolta

bühne: simeon meier

kostüm: lea niedermann

dramaturgie: julia reichert

regieassistenz: selina hess

rechercheassistenz: valentina zingg

bühnenbildassistenz: noé wetter

unterstützt von ernst göhner stiftung

fahrzeuge zur verfügung gestellt von voi scooters

Das Projekt in Kürze

8 E-Scooter fahren auf der kleinen Neumarktbühne – mit bis zu 20 km/h. Das Team um den Film- und Theaterregisseur Piet Baumgartner hat sie aus ihrem Alltag im Strassenverkehr geholt und entwickelt – auf Augenhöhe mit den Maschinen – ein visuelles Poem mit dokumentarischen Wurzeln, eine Verkehrschorografie von merkwürdiger Schönheit. Ausgangspunkt sind E-Scooter als Objekt, Zeitgeistphänomen und Symbol – vor dem Hintergrund von *Plattform, Sharing & Gig Economy* und der Welt von Start-ups und Venture Capital. Aus assoziativen, allegorischen Bildern und dokumentarischen Versatzstücken entsteht Maschinenpoesie aus der Start-up-Welt.

Arbeitsweise & Recherche

Die Stars in den Arbeiten des Visuellen Künstlers und Regisseurs Piet Baumgartner sind meist Gegenstände, oder besser gesagt: **Geräte und ihre E-Motionen**, Dynamiken und ureigene Eleganz: in seinen Theater- und Videoarbeiten tanzen Bagger durch Kiesgruben, Ballwurfmaschinen verwandeln die Bühne in ein wogendes, gelbes Meer und erzählen mittels ihrer Ästhetik ihre Geschichte selbst – im **gleichberechtigten Zusammenspiel mit ihren menschlichen Mitspieler:innen**. Mit «Trottinett Ballett» entwickelten er & das Team

ein visuelles Poem mit dokumentarischen Wurzeln und einer eigenen, assoziativen Erzählweise.

Im Probenprozess arbeitete das Team daran, die Geräte zu **Mitspielenden** zu machen – in extensiven Fahrtrainings im Saal und auf der Strasse wurden choreographische Möglichkeiten, aber auch das mit den Geräten verbundene Fahr- und Lebensgefühl («Die Scham fährt mit.» / «Fuss, Stoss, Los!») erprobt. Die **performativen Qualitäten** der Objekte, aber auch die der mit Ihnen **untrennbar verbundenen iPhones** flossen in die Choreographie mit ein. Neben den konkreten Erfahrungen, mit den Objekten & der Routenführung unter begrenzten räumlichen Bedingungen, aber auch jedem Leuchten, Piepen, Bremsen und Surren der Objekte selbst, dienten **Gespräche mit verschiedenen Expert:innen und Akteur:innen aus dem Feld** zur Inspiration: **Regulator:innen** aus Bern und Zürich, die an der Zulassung (bzw. auch Nicht-Zulassung) von E-Scooter Anbieter:innen beteiligt waren, erzählten von der Möglichkeit der Einflussnahme durch die Städte, Parkverbotszonen, Geschwindigkeits- und Stückzahl limiten, sowie von den unterschiedlichen Stilen der verschiedenen Anbieter. Eine **Philosophieprofessorin** der HSG skizzierte das Mindset und Weltbild der jungen Absolvent:innen. **Gründer:innen & Mitarbeiter:innen** verschiedener europäischer Startups berichteten von technischen Herausforderungen, Milestones und grossen Gefühlen bei der ersten grossen Expansion. **Expert:innen und Investor:innen** in E-Mobility verglichen verschiedene Businessmodelle aus dem Feld (Franchise vs. Expansion, E-Bike vs. E-Scooter, free floating vs. Docking Stations, etc.) und dem «Playbook» der Datennutzung. **Venture-Capital-Expert:innen** berichteten vom Goldrausch der frühen Jahre und von der Bedeutung von überzeugtem Storytelling, Blitz-scaling und der Notwendigkeit, bei allen positiven Firmenzielen (Access, Democratization, Green Mobility) in einem Markt, wo sehr viel risikofreudiges Kapital zu haben ist, zum Monopol zu werden.

Mit **Ensemblemitglied, Sängerin und Performerin Brandy Butler**, dem **Schauspieler Andri Schenardi** und dem **Chor «Isabelle»**, dargestellt von **David Attenberger, Loulou Debatin, und David Gotthelf**, wurden aus diesem Material in der Probenzeit,

hauptsächlich im Kreis fahrend, Szenen und Erzählweisen entwickelt – teils frei improvisierend, teils in dokumentarischer Texttreue – aber sich immer als Teil des Zeitgeistes begreifend, mit Hassliebe, Fahrspass und Boombox ausgerüstet, auf der schmalen Spur zwischen Poesie, Humor, dokumentarischer Neugier und dem heiligem Ernst strenger Choreographien.

Dabei ging es weniger um eine abschliessende These, Prognose oder Bewertung, sondern darum, verschiedene Positionen und Dimensionen in einem ästhetischen Feld miteinander in ein spannungsvolles Spiel zu bringen. Das Stück bespielt die paradoxe Gleichzeitigkeit von Idealismus und der Suche nach nachhaltiger Mobilität einerseits und der imperativen Gewinnmaximierung andererseits, aber auch Fahrgefühl und Firmenkultur, Farbgebung, Finanziers und sich verhärtende Fronten, – und verrückt viel Kapital, das u.a. dem amerikanischen BIRD den **Einhornstatus (eine Bewertung von über einer Milliarde)** beschert hat.

Eher im verwunderten denn im kritischen Gestus befahren und befragen sie die Objekte, und stellen mit ihnen das Versprechen der Sharing Economy, Gig Work und nicht zuletzt die massiven Venture Capital-Beträge, die in den letzten Jahren in E-Scooter-Unternehmen flossen, zur Diskussion. Die Kostüme von **Lea Niedermann** referenzieren – eher frei – die Start-up-Welt, tragen aber auch dem Eindruck Rechnung: «The Show must go on» – zumindest bis zum IPO. Der Raum von **Simeon Meier** verwandelt den alten Zunftsaal (leicht ironisch gebrochen) in Rennstrecke und Laufsteg, oder auch eine Art von «Starlight Express» – Arena. Im transdisziplinären Zusammenspiel entsteht so zwar kein Musical, aber doch ein bewegter, klingender Raum, in dem Sprache nur ein Mittel unter vielen ist.

Die «Passion-Economy»

Wie das Theater braucht das Start-Up die Story. Entgegen naiver Vorstellungen von harten Fakten

und überprüfbaren Zahlen lebt die Gründer- aber auch die Investorenszene vom Narrativ, dem richtigen Pitch, der richtigen Geschichte vom Produkt, das die Welt verändert und Altbekanntes völlig neu denkt – zum Wohle aller. *Nachhaltigkeit, Diversity, Equality, Access* oder *Decentralisation* dürfen da ebenfalls nicht fehlen – können aber, je nach Konjunktur, auch mal ausgetauscht werden. Auch hier müssen Geschichten verkauft werden, auch hier will Überzeugung, *Passion, Dedication*, ein wichtiger *Cause* und die ganz persönliche Anbindung an das Produkt performt werden – zumindest bis zum Verkauf oder Börsengang. Möglichst einzigartig, möglichst individuell, auch wenn diese Einzigartigkeit passgenau in den *accelerators* oder *incubators* am Fließband produziert wird. «Am Ende», so ein Gründer, «ist es eine Frage des Glaubens – der Glaube daran, dass dein Produkt besser ist als alle anderen.» Nothing compares to you.

Die Scooter als Symbol & Geschäftsmodell

Im Stadtraum begegnet uns der E-Scooter in der paradoxen Rolle zwischen grünem (?)¹ Verkehrsangebot, urbanem Spielzeug, «akward vehicle», und als mitunter unpopulärer Eindringling in den öffentlichen Raum (#scootersbehavingbadly). Aber nicht zuletzt der nächtliche Besuch am Zürcher Seebecken zeigt: die E-Trottis prägen längst das Stadtbild und haben die Choreographien unserer Städte verändert – wie dauerhaft diese Veränderung ist, wird sich weisen müssen.

Bei weitem kein neues Phänomen, sorgen motorisierte Tretroller gelegentlich für Diskussionen (wie bereits die «Solo Devil Wagons» 1915² in New York). Nach einem Comeback ihn den 90er und 2000er Jahren schrieben die Scooter 2018 Wirtschaftsgeschichte, als das US-amerikanische Start-up BIRD in Rekordgeschwindigkeit den Einhorn-Status, also eine Bewertung von über einer Milliarde Dollar

¹ <https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/nachhaltigemobilitaet/e-scooter#aktuelles-fazit-des-uba>

² <https://medium.com/lotus-fruit/the-history-of-the-first-electric-scooter-5c00e0053468>

erreichte – parallel wurden weltweit Städte geflutet. Bald tobte in diversen urbanen Zentren ein Kampf um den öffentlichen Raum, auch weil die Administration vielerorts nicht auf das Verkehrsmittel und die Geschwindigkeit der Verbreitung vorbereitet war. Einen besonderen Bekanntheitsgrad erreichten, auch wegen der ohnehin vorbelasteten Beziehung zu den Tech-Konzernen des Silicon Valley, «The Great Scooter Wars of San Francisco»³ – in Europa flogen vor allem in Paris die Fetzen, respektive die Scooter in die Seine, (sofern sie nicht gehackt & verkauft, zerstört, in Bäume gehängt oder angezündet wurden). Bei aller Uncoolness und Unpopularität erreichten jedoch die Scooter nie die Absurdität und Tragik ihrer Vorgänger, der Segways⁴.

Nach der wilden Einführungsphase haben nun in den Städten Gesetzgeber und Administration reagiert, und Anbieter:innen müssen einen Bewerbungsprozess mit hohen Auflagen durchlaufen – den Investitionen in mehrstelliger Millionenhöhe tut das bislang keinen, oder nur geringfügig, Abbruch⁵.

Beim «Trottinett Ballett» gilt das Interesse einerseits dem E-Scooter als sich selbst performendem Objekt, das in dieser Hinsicht auch für sich selbst sprechen kann (& dabei aber längst Symbol geworden ist, und über sich selbst hinaus verweist), aber auch angrenzenden Themen wie *green mobility* und Mobilitätswende, Venture Capital, die Welt der Start-ups sowie das Biotop der Sharing, respektive Platform Economy und Gig Work – sowie das paradoxe «learning» aus der Sharing Economy, das noch der idealistischste Grundgedanke (Sharing/Nachhaltigkeit/Accessibility) sehr schnell in sein Gegenteil verkehrbar ist: Wir teilen und kommen einander doch nicht näher.

Der auch in Zürich operierende E-Scooter Anbieter VOI stellte für die Proben und Aufführungen 8 E-Scooter sowie grosszügig Freifahrten zur Verfügung. Künstlerisch und inhaltlich wurde kein Einfluss genommen.

*Sicherheitskonzept:
Das Theater Neumarkt operiert entlang der Sicherheitskonzeptempfehlungen des Schweizerischen Bühnenverbands. Darüber hinaus werden die Darsteller:innen und die Mitarbeiter:innen, die engen Kontakt zu ihnen oder dem Publikum haben, regelmässig getestet.*

³<https://eu.usatoday.com/story/tech/news/2018/06/21/scooter-wars-2018-its-not-really-scooters/694274002/>

⁴ <https://www.watson.ch/digital/wirtschaft/671631593-segway-ist-am-ende-von-der-stehroller-revolution-zum-superflop>

⁵ <https://www.tier.app/de/tier-raises-250-million-series-c-funding-led-by-softbank/>

Biographien

Piet Baumgartner

Piet Baumgartner (1984 in Rapperswil BE) ist Visual Artist und Regisseur mit einem transdisziplinären Ansatz, tätig in den Bereichen Film, Bildende Kunst und Theater. Piet lebt und arbeitet in Zürich und Paris. Piet begann seine Karriere als Journalist, bevor er einen MA in Filmregie an der Zürcher Hochschule der Künste abschloss. Piet ist Absolvent der Drehbuchwerkstatt München. Nach Abschluss seiner Weiterbildung bei Andrzej Wajda in Warschau arbeitete er als Assistent von Frank Castorf und René Pollesch am Schauspielhaus Zürich. Piet arbeitet sowohl unabhängig als auch in Zusammenarbeit mit Rio Wolta und hat zahlreiche internationale Auszeichnungen erhalten. Er unterrichtet an der F+F Schule für Kunst und Design.

Rio Wolta

Rio Wolta (1988) ist Musiker, spielt allerlei Instrumente und arbeitet für Film, Theater und Kunst, wenn er gerade kein Album veröffentlicht. In der Vergangenheit beschäftigten ihn Tennisballmaschinen, Teekochersinfonien oder die Skination Schweiz. Seine Teenagerjahre überlebte er in den Alpen, sein Studium widmete er der Geschichte. Heute lebt er in Zürich.

Andri Schenardi

Andri Schenardi wurde in Altdorf im Kanton Uri geboren und absolvierte seine Schauspielausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste. Sein erstes Engagement führte ihn ab 2007 an das Konzert Theater Bern, wo er u. a. mit den Regisseur:innen Erich Sidler, Matthias Kaschig, Markus Bothe, Jan-Christoph Gockel und Claudia Bauer zusammenarbeitete. Er spielte diverse Hauptrollen der klassischen und modernen Theaterliteratur, u. a. den Hamlet, Pinocchio, Volpone, Cyrano de Bergerac, Jay Gatsby oder Frau Dr. Mathilde von Zahnd. Als freier Schauspieler ist er sowohl am Theater wie im Film und Hörspielbereich tätig. Sein grösster Kameraauftritt war die Erzählerfigur, Franky Loving, in Dani Levys One-Take-Tatort, «Die Musik stirbt zuletzt». Seit 2014 ist Andri Schenardi freischaffender Schauspieler und spielt unter anderem am Grazer Schauspielhaus unter der Regie von Claudia Bossard, beim Theater Marie und dem Theaterkollektiv Frei_Raum in Bern.

Brandy Butler

Brandy Butler, geboren in Reading, Pennsylvania ist eine US-amerikanische Soul-Sängerin, Performerin und Aktivistin. Seit 2003 lebt sie in Zürich und begann als Backgroundsängerin mit Musikgrössen wie The Dankners, Seven, Paulo Mendoza, Rolf Stalhofen u.v.m. zu arbeiten. Mittlerweile ist Brandy Butler eine bekannte und anerkannte Musikerin in der Schweizer Szene. Sie arbeitete u.a. mit Sophie Hunger, Erika Stucky, Sina, Stress, Steff La Cheffe und Phenomden. 2010 schloss sie mit einem MA Musik Pädagogik an der ZHdK ab. Von 2011 bis 2014 verantwortete sie ein renommiertes Kindermusik Programm. 2012 nahm sie an der Castingshow «The Voice of Switzerland» teil und schied als Finalistin aus. Brandy Butler tourt seither mit verschiedenen Bands – wie etwa Chamber Soul, Dee Day Dub, Brandy Butler & The Fonxionaires und King Kora Europea – durch Amerika und Afrika. Am Zürcher Schauspielhaus und den Münchner Kammerspielen wirkte sie in Theaterproduktionen in der Regie von Christopher Rüping mit. Als Musikerin, Performerin und Aktivistin ist sie in verschiedensten Kontexten und in unterschiedlichen Kollaborationen in Zürich und der Schweiz aktiv, unter anderem verantwortet sie 2019 das Format «Drag Queen Story Time» (Kosmos, Zürich/ About Us-Festival), die Konzertinstallation «Ode to the Patriarchy: an Evening of Misogynistic Song» (Kraftwerk) und initiierte die Performance des «Black Performance Lab» «We real cool». Seit der Spielzeit 2019/20 ist sie festes Ensemblemitglied am Neumarkt.

David Attenberger (ZHdK)

David Attenberger wuchs im Ruhrgebiet auf, fand zu urbanem Tanz, machte eine Elektroniker:innenausbildung, studierte Soziologie, Ethnologie und Politikwissenschaft in Konstanz und begann ein Schauspielstudium an der Zürcher Hochschule der Künste. Seitdem entwickelt David eigene Performancearbeiten zu/gegen/ohne Geschlecht, turnt in verschiedenen Kollektiven und ist manchmal am Neumarkt zu sehen. Davids erster Theatertext «im inneren des kuchens» gewann einen zweiten Preis. David wird von der Studienstiftung des deutschen Volkes und vom Zürcher Theaterverein unterstützt und fühlt sich in der Theaterausbildung oft nicht wohl.

Loulou Debatin (ZHdK)

1995 in Köln geboren und dann die Jugend in Berlin verbracht. Ein Jahr in den USA und 9 Monate in Paris gelebt. Von 2015–2017 eine Ausbildung zur Kauffrau für audiovisuelle Medien bei der Filmförderung Berlin-Brandenburg gemacht und dann endlich 2019 für das langersehnte Schauspielstudium nach Zürich gezogen. Seitdem an der Zürcher Hochschule der Künste, mit Abschluss voraussichtlich im Herbst 2022.

David Gottlieb (ZHdK)

Ein echtes Berliner Original, aus Prenzlauerberg. Studiert seit 2019 Schauspiel an der ZHdK.

Lea Niedermann

Lea Niedermann wurde im Berner Oberland geboren. Nach dem Propädeutikum für Kunst und Design in Biel, absolvierte sie ein Szenografie Studium an der Zürcher Hochschule der Künste. Während des Studiums besuchte sie für ein Semester die École nationale supérieure des Arts Décoratifs in Paris. In unterschiedlichen Konstellationen erarbeitet sie verschiedene Video- und Licht Installationen unter anderem im Palais Porte Dorée, im Musée visionnaire und am Lichtfestival in Murten.

Simeon Meier

Nach einer Ausbildung als Dekorationsgestalter arbeitete Simeon Meier, geboren 1972, als Bühnenbildassistent am Schauspielhaus Zürich in der Ära Marthaler. Dem Interesse am Theater folgte ein Bühnenbildstudium an der HFBK Hamburg. Es entstanden freie Arbeiten u. a. am Thalia Theater Hamburg, Theater Basel, Schauspielhaus Zürich, Theater Neumarkt, am Deutschen Theater Berlin, Theater Freiburg, Schauspiel Dresden sowie am Düsseldorfer Schauspielhaus. Er arbeitete mit den Regisseuren Rafael Sanchez, Stefan Bachmann, Heike Götze, Stefan Pucher, Tom Schneider, Bernadette Sonnenbichler und dem Kollektiv Rimini Protokoll.

Julia Reichert

Julia Reichert, seit der Spielzeit 2019/20 Dramaturgin und Co-Direktorin am Theater Neumarkt, arbeitete seit 2008 an verschiedenen Stadttheatern in Deutschland und in der Schweiz, darunter die Münchner Kammerspiele und das Theater und Orchester Heidelberg. Sie interessiert sich insbesondere für Theater als soziale Kunst und die Peripherien des institutionellen Theaterbetriebs, performatives Lernen und situatives Verstehen. 2011–2013 war sie als Dramaturgin am Theater Neumarkt tätig (arbeiten mit Barbara Weber, Rafael Sanchez, Milo Rau, u. a.), danach am Schauspielhaus Zürich (Arbeiten mit Réne Pollesch, Antu Romero Nunes, Theater Hora/Monstertruck, u. a.) und am Theater Freiburg (Arbeiten mit Heike M. Goetze, Sylvia Sobottka, u. a.). 2016 folgte sie der Einladung Regula Schröters, als Dramaturgin die Schauspielsparte des Luzerner Theaters mit neu auszurichten (Arbeiten u. a. mit Bruno Cathomas, Felix Rothenhäusler, Ivna Žic). In der Spielzeit 2017/18 übernahm sie interimistisch die Leitung der Schauspielsparte des Luzerner Theaters.

Impressum

Neumarkt
Neumarkt 5
8001 Zürich

+41 (0)44 267 64 64
theaterneumarkt.ch

Text & Redaktion

Julia Reichert

Pressekontakt

Katharina Nill
katharina.nill@theaterneumarkt.ch